Hispana Gallica seine falschen Stücke in Kurs brachte. Auch hat Maassen [s. u.] nachgewiesen, daß der Verfasser sich der Hispana Gallica, aber in einer eigenthümlichen, schon mit Interpolationen versehenen Handschrift, welche im Codex Vaticanus 1341 vorliegt und auch Hispana der Handschrift von Autun genannt wird, bedient hat, um seine gefälschten Stücke zu verbreiten; die Hispana der Handschrift von Autun sei beides zugleich: eine Vorarbeit für die den Namen des Isidorus Mercator an der Spitze führende Sammlung und eine selbständige, für die buchmäßige Verbreitung bestimmte Form, welche dem größtem Unternehmen die Wege bereiten sollte (Maassen II, 61). Thatsächlich enthalten auch die Handschriften der Klasse A² die Vorrede, in welcher in c. 4 die Concilien und Decretalen bis auf Gregor den Großen aufgeführt sind. Es ist sehr wahrscheinlich, daß die Abschreiber sich alsbald beeilten, die neuen Decretalen zu copiren, und es unterließen, die Concilien und ächten Decretalen in ihre Abschrift aufzunehmen. — Ein Codex, der als Urtypus oder Originalcodex der pseudoisidorischen Sammlung gelten könnte, war bisher nicht vorhanden. Fournier ([s. u.] 99, Anm. 2) behauptet, daß das Manuscript von Grenoble n. 16, welches aus der Grande-Chartreuse stammt und von Schulte in seinem *Iter Gallicum* (Sitzungsberichte der kaiserl. Akad. der Wissensch., phil.-hist. Kl. LIX [1868], 369 ff.) beschrieben ist, die falschen Decretalen ganz im Original enthalte. Lange Zeit galt der Codex Vaticanus n. 630 als der älteste und vollständigste Codex, der die ursprüngliche Form enthalte (Ballerini [s. u.] P. 3, c. 6, n. 16, bei Migne, PP. lat. LVI, 252); allein derselbe stammt erst aus dem 11. oder 12. Jahrhundert. Der älteste Codex, der die falschen Decretalen bis Euthychian enthält und zur Klasse A¹ gehört, ist der Codex tabularii cathedralis Mutinensis, der nach einer Bemerkung des Schreibers vor dem Schlusse des Jahres 881 geschrieben sein muß. Gedruckt wurde die vollständige Sammlung zuerst bei Morlin, Concilia gen. Graeca et Latina, Paris. 1523 et 1535, Colon. 1530, während die einzelnen Stücke derselben in den Concilienfassungen von Ransi und Harduin an jenem Orte gedruckt sind, wohn sie nach ihrem vorgebliehen Alter gehören. Ein wörtlicher Abdruck des unzuverlässigen Textes von Morlin erschien bei Migne, PP. lat. CXXX, mit einer eingehenden Einleitung von Denzinger. Hirschius hat eine kritisch geschichtete Ausgabe der pseudoisidorischen Sammlung (1—754) und der Capitula Angilramni (754—769) nebst einer trefflichen Commentatio als Einleitung (p. I bis CCXXXVIII) gegeben.

Pseudoisidor hat die ächte Hispana bedeutend vermehrt, theils dadurch, daß er viele ächte und unächte Stücke aus anderen Sammlungen aufnahm, theils dadurch, daß er selbst viele unächte Decretalen aus ächten Quellen compilirte. Seine Sammlung zerfällt in drei Theile. Das Ganze

eröffnet die genannte Vorrede, welche die Absicht des Sammlers und eine allgemeine Inhaltsübersicht gibt. Daran schließen sich einige einleitende Stücke: zwei unächte Briefe (des Erzbischofs Aurelius von Carthago an Papst Damasus und die Antwort des letztern), durch welche Pseudoisidor seiner Sammlung eine gewisse Auctorität verleihen will; ferner der interpolirte Ordo do celebrando concilio aus dem vierten Concil von Toledo; ein Verzeichniß der päpstlichen Decretalen bis Melchisedes und der Concilschlüsse sammt den Titeln der apostolischen Canones, ein unächter Brief Gloriam des hl. Hieronymus an Papst Damasus aus dem Liber pontificalis und die 50 canones apostolorum. Darauf folgen 60 unächte Briefe der Päpste von Clemens bis Melchisedes, alle von Pseudoisidor compilirt, mit Ausnahme des ersten und eines Theiles des zweiten Clemensbriefes. Der zweite Theil enthält neben einigen einleitenden Stücken über das Concil von Nicäa und der falschen Schenkungsurkunde Constantins die Concilienfassung der Hispana, und zwar, wie Maassen nachgewiesen hat, aus einer emendirten und interpolirten Form der Hispana Gallica, nämlich aus der Hispana von Autun. Der dritte Theil endlich schließt sich an den zweiten Theil der Hispana an und enthält Decretalen sämmtlicher Päpste von Silvester bis Gregor I. und ein Stück von Gregor II. An der Spitze steht die kleine Vorrede der Hispana, dann folgt, wie dort, das erweiterte Verzeichniß der Decretalen. Den ächten Decretalen der Hispana sind viele unächte (48) beigemischt; die sämmtlichen Decretalen bis Damasus (366—384) sind unächt. Den Schluß bilden in den meisten Handschriften die Capitula Angilramni. — Geschöpft hat Pseudoisidor, abgesehen von der alten Hispana, die er mit Ausnahme der Schlüsse der letzten Concilien von Toledo und Sevilla ganz aufnahm, aus der Hadriana und besonders aus der Quosneliana, und zwar ächte und unächte Stücke (s. d. Art. Canonsammlung II, 1857). Einzelne (unächte) Stücke nahm er aus anderen Sammlungen, z. B. den Brief des hl. Hieronymus aus dem Liber pontificalis, oder aus unbekanntem Quellen. Die Hauptmasse der falschen Decretalen sind aber sein Werk, und zwar hat Pseudoisidor dieselben größtentheils aus ächtem Material gefertigt in der Art, daß er spätere Concilsbeschlüsse oder Aussprüche der Päpste früheren Päpsten zuschrieb. Die Fälschungen beziehen sich darum vor Allem und hauptsächlich auf die Form; materielle Fälschungen sind seltener; sie bestehen einmal darin, daß Pseudoisidor zur Verwirklichung bestimmter Tendenzen (z. B. zur Beseitigung der Erzbischofe) ächte Concilsbeschlüsse interpolirte oder eigens falsche Decretalen beifügte; alsdann darin, daß er, wie v. Scherer (Kirchenrecht I, Graz 1886, 227, n. 52) bemerkt, generalisirte, indem er den Ausspruch oder die Entscheidung eines Papstes in einem Einzelfall einem andern Papste als gene-